

Theseus und Minotaurus : vier Vasenfragmente in Bern

Autor(en): **Morgenthaler, Kristine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **6 (1980)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Theseus und Minotauros – vier Vasenfragmente in Bern

Der siegreiche Kampf des athenischen Heros Theseus gegen den Minotauros im kretischen Labyrinth erscheint als Bildmotiv ausgerechnet in der attischen Keramik relativ spät. Die wohl älteste bekannte Darstellung dieses Mythos – der ursprünglichsten aller Theseuslegenden – finden wir auf dem Hals einer kykladischen Reliefamphora aus dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts v.Chr.¹. Der Minotauros wird als menschenköpfiger Stier gezeigt. Ob Theseus überhaupt dargestellt ist, kann man bezweifeln, da dem Ungeheuer sechs Angreifer, mit Steinen bewaffnet, gegenüberstehen²: jedenfalls wird weniger die Spannung des Kampfes vermittelt als vielmehr eine Situation geschildert. Doch erscheint Theseus als Bezwinger des Minotauros durchaus auch im 7. und frühen 6. Jahrhundert. Goldreliefs von Korinth³, Schildbänder aus Olympia⁴ und vereinzelte korinthische und etruskische Vasenbilder⁵ zeigen Theseus im Begriff, dem Minotauros das Schwert in den Leib zu stossen. Häufig steht Ariadne dabei, gekennzeichnet durch den von ihr gestifteten Faden, mit dessen Hilfe der Weg aus dem Labyrinth wiedergefunden werden kann. Am ausführlichsten wird die Geschichte – so, wie wir sie aus Plutarchs Theseus-Vita kennen – auf einem böotischen Skyphos dargestellt, der um etwa 570 v.Chr. datiert wird⁶. Links der beiden Kämpfenden steht Ariadne mit dem Faden, rechts in zwei übereinander angeordneten Reihen die sieben Mädchen und die sieben Jünglinge aus Athen, die dank Theseus' Sieg aus der Gewalt des kretischen Königs Minos befreit werden.

An attischen Bildern aus diesem Mythos kennen wir als ältestes die Darstellung auf der François-Vase in Florenz, etwa gleichzeitig mit dem böotischen Skyphos entstanden⁷. Nicht das Ringen mit dem Minotauros wird allerdings gezeigt, sondern wahrscheinlich die Ankunft des Athener Schiffes in Kreta⁸. Die Kampfszene finden wir erstmals auf einem kleinen Stamnos, jetzt offenbar in der Sammlung Niarchos in Paris⁹. Auf der einen Seite hält Theseus den Minotauros an der Schulter gepackt und zückt das Schwert gegen ihn; dieser, bereits überwunden, streckt in flehender Gebärde noch die Hand ans Kinn des Siegers, während die andere, einen grossen Stein umfassend, schlaff hinunterhängt. Die beiden Gegner sind – nach Umschrift von E. Langlotz im Auktionskatalog der Sammlung Hirsch (s. Anm. 9) – mit ΘΕΣΕΥΣ und ΤΑΥΡΟΜΙΝΙΟΝ beschriftet. Fünf Frauen auf der Rückseite dürften Mädchen aus Athen sein. Der Stamnos kann um 560/50 v.Chr. datiert werden. Kaum später ist die Bandschale in

1 Basel, Antikenmuseum; Herkunft unbekannt. K. Schefold, Frühgriechische Sagenbilder (1964) 37f. Abbildung des Halses Taf. 25 a.

2 Vgl. die Ausführungen von E.R. Young, The Slaying of the Minotaur. Evidence in Art and Literature for the Development of the Myth, 700–400 B.C. (Diss. Bryn Mawr 1972) 99ff. Sie schliesst – vielleicht etwas pedantisch – auf eine Variation des Minotauros-Mythos, die hier dargestellt sei (101).

3 Berlin, Staatl. Mus. G.I. 332–336. A. Greifenhagen, Schmuckarbeiten in Edelmetall I (1970) Taf. 5,1.

4 E. Kunze, Archaische Schildbänder (OF 2, 1950) 129ff.

5 Vgl. F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage³ (1973) 242 C.

6 Sogenannter Skyphos Rayet, Paris, Louvre MNC 675. Gute Abbildung bei Ch. Dugas – R. Flacelière, Thésée. Images et récits (1958) Taf. 1 mit S. 59.

7 Gute Abbildung bei Dugas-Flacelière a.O. Taf. 2.3 mit S. 59f.

8 K. Schefold sieht darin den "Siegesreigen der befreiten Kinder auf der Insel Delos" (a.O. 58 Textabb. 18).

9 Früher Sammlung Hirsch: Bedeutende Kunstwerke aus dem Nachlass Dr. Jacob Hirsch (Auktion Luzern, 7. Dez. 1957) 13 Nr. 14, Taf. 10.11; B. Philippaki, The Attic Stamnos (1967) 1f. Taf. 1,1–3.

München anzusetzen, auf deren einen Seite der Kampf dargestellt ist¹⁰. Als Zuschauer stehen Athena, Ariadne, deren Amme und zwölf der jungen Athener dabei, alle mit Inschriften bezeichnet.

Erst kurz vor der Mitte des 6. Jahrhunderts taucht also der Kampf zwischen Theseus und Minotaurus als Motiv in der attisch schwarzfigurigen Vasenmalerei auf. Hernach wurde es aber sehr schnell äusserst beliebt. Entsprechend der Vielzahl der Bilder – in den “Vasenlisten” von F. Brommer sind über 270 schwarzfigurige Beispiele aufgeführt¹¹ – ist eine Schematisierung festzustellen. Vom ganzen Mythos findet lediglich noch der Zweikampf Interesse, und er kommt im allgemeinen Repertoire in nur wenigen Varianten zur Darstellung¹². Bei der häufigsten beugt sich Theseus nach rechts und umfasst mit dem linken Arm den Stiernacken, während er mit dem Schwert zum tödlichen Stoss ansetzt. Der Minotaurus ist vor ihm aufs Knie gesunken. Manchmal versucht er sich noch mit einem Stein zu wehren; Theseus hält mit der Linken auch gelegentlich sein Handgelenk fest, um ihn am Werfen zu hindern. Anonyme Zuschauer in beliebiger Anzahl stehen links und rechts der beiden, je nach vorhandenem Platz auf dem Gefäss oder nach Gutdünken des Malers. Ob ein bewusster Zusammenhang zwischen ihnen und den jungen Athenern besteht, die auf den oben erwähnten früheren Gefässen dem Kampfe beiwohnen, ist fraglich. Ariadne und ihr Faden sind jedenfalls ganz aus dem Bild verschwunden.

Eine Weiterentwicklung dieses Standardmotivs ist bis zum Ende des schwarzfigurigen Stils nicht festzustellen, und auch die Phantasie, die man darauf verwendete, war gering. Erst der neuen Technik der rotfigurigen Vasenmalerei war es möglich, das Schema zu durchbrechen. Gleichzeitig büsste nun aber das Minotaurus-Abenteuer seinen ersten Rang in der Popularität ein und wurde unter die anderen Episoden im Leben des Theseus zurückgedrängt¹³.

In die Zeit, da sich das Motiv in attischen Töpferwerkstätten höchster Beliebtheit erfreute, gehören auch die vier hier vorgestellten schwarzfigurigen Fragmente (Taf. 4,1). Sie stammen von einem geschlossenen Gefäss, nach Wölbung und Durchmesser am wahrscheinlichsten von einer Halsamphora, die um 540/30 v. Chr. entstanden sein mag¹⁴. Zwei davon passen aneinander an und erlauben die Identifikation der Hauptdarstellung, eben des Kampfes zwischen Theseus und Minotaurus. Auf einem weiteren ist ein Teil der linken Körperhälfte einer Zuschauerin zu sehen; das vierte mit einem bärtigen Männerkopf ist wohl der Rückseite des Gefässes zuzuweisen¹⁵.

Das Kampfschema ist leicht zu bestimmen: es muss sich um die oben beschriebene häufigste Variante handeln¹⁶. Vom Minotaurus sehen wir nur den Kopf; Theseus presst ihn wohl mit dem Klammergriff seines linken Armes – er verschwindet gerade hinter dem Nacken – an seine Brust¹⁷, während das Ungeheuer durch das Schwert in seiner Rechten den Todesstoss in Hals oder Brust empfängt.

10 München, Mus. Antiker Kleinkunst 2243. Abbildung bei N. Himmelmann-Wildschütz, *Erzählung und Figur in der archaischen Kunst* (1967) Taf. 7.

11 Brommer a.O. 226–238.

12 Brommer: A: a. Minotaurus vor Theseus fliehend, A: b./c. Minotaurus aufs Knie gezwungen, Körper von Theseus abgewandt/Körper Theseus zugewandt, A: d. Minotaurus rücklings zu Boden fallend oder gefallen.

13 Zur Geschichte der Darstellung des Kampfes zwischen Theseus und dem Minotaurus findet sich Lit. bei Young a.O. (oben Anm. 2). Vgl. auch F. Brommer, *Mythologische Darstellungen auf Vasenfragmenten der Sammlung Cahn*, *AntK Beih.* 7 (1970) 54; sowie für die attische Keramik J. Boardman, *Athenian Black Figure Vases* (1974) 225; ders., *Athenian Red Figures Vases. The Archaic Period* (1975) 228f.

14 Max. Breite ca. 6,3 cm, max. Höhe ca. 5,0 cm. Dm ca. 26 cm, Wanddicke 0,4 cm. Ton bräunlich rosa, an der Oberfläche stärker braun, sehr hart gebrannt. Firnis glänzend schwarz. Rot für Kleidungsteile, Theseus' Haarband sowie für Haare und Bart eines weiteren Mannes. – Die Scherben sollen aus Italien stammen und befinden sich in Berner Privatbesitz.

15 s.u. S. 17.

16 Brommer A: b./c.

17 Diese Variante vermute ich nach Vergleich mit zwei anderen Theseus-Bildern des gleichen Malers, s.u. S. 17f.

Auch die Tracht des Helden entspricht der geläufigen Darstellungsweise: Theseus trägt einen kurzen, gegürteten Chiton, dessen oberer Teil rot gefärbt ist; unter dem Gurt ist er schwarz belassen und offenbar mit geritzten Kreuzen verziert. Hinter dem Rücken kommt die mit Doppelritzungen gezeichnete Schwertscheide zum Vorschein. Die Haare scheinen lang zu sein. Vor dem Ohr ist ein rot gemaltes Haarband zu sehen.

Hinter Theseus steht eine weibliche Figur, von der auf dem Fragment die Nasenspitze, ein Teil des Peplos über der Brust und die vorgestreckte linke Hand erhalten sind. Auf die andere Seite der Kampfgruppe muss die Zuschauerin gehören, die auf der nicht anpassenden Scherbe dargestellt ist. Auch sie trägt einen roten Peplos, mit gemusterten Borten. Auf der Schulter – etwas tief – ist der überhängende Stoffteil geritzt. Bemerkenswert ist, dass das Inkarnat der Frauen nicht weiss gemalt, sondern wie bei den Männern mit blossem Firnis wiedergegeben ist. Ferner wohnt dem Kampf noch mindestens ein junger Mann bei, von dem die ausgestreckte Rechte und ein Teil des nackten Oberschenkels hinter der zweiten Frau sichtbar sind.

Der bärtige Mann auf der vierten Scherbe wird kaum zur gleichen Szene gehören. Er müsste auf der linken Seite des Bildes untergebracht werden, wo wir bereits eine Frau direkt hinter Theseus haben. Da in seinem Rücken eine weitere Figur steht, von der vornehmlich noch die Lanze zeugt, hätten wir zur einen Seite des Kampfes drei Zuschauer, was auf Amphoren mit diesem Bild sehr selten ist. Auch der Winkel des Lanzenschafts vor seinem Gesicht macht es wahrscheinlicher, dass er einer anderen Figur gegenübersteht.

Auf der Suche nach dem Maler wird man auf die Form der Augen und vor allem der Ohren achten, die durch einen kleinen, bei Theseus etwas missratenen Kreis gebildet sind, auf den die Nackenhaarlinie trifft. Sodann kann auch die besondere Art der Bortenzeichnung – eine Reihe von Kommas – am Gewand der einen Frau weiterhelfen. Diese Merkmale finden sich beim Werk des Malers wieder, den Beazley „Painter of the Nicosia Olpe“ genannt hat¹⁸. H.R.W. Smith hatte bereits in einem 1945 erschienenen Artikel eine Gruppe von Vasen zusammengefasst, bei denen er eine gemeinsame Malerhand erkannte¹⁹. Die meisten von ihnen hat Beazley obgenanntem Maler zugeordnet²⁰, darunter auch zwei bei Smith abgebildete Darstellungen des Theseus-Minotauros-Kampfes: die eine auf eine Lekythos der Sammlung Hearst (Taf. 5)²¹, die andere auf einer Halsamphora in London (Taf. 4,2)²². Beide zeigen das gleiche Kampfschema und die gleiche Bildkomposition wie offenbar die Berner Scherben. Unmittelbar links und rechts der Kämpfenden stehen Frauen, hinter ihnen je ein nackter junger Mann. Das Inkarnat der Frauen war auf der Londoner Amphora weiss wiedergegeben, auf der Lekythos hingegen wie bei den Scherben schwarz belassen²³. Die Form der Ohren, die bei diesem Maler so beliebte Kommaorte wie auch der wenig akkurat eingeritzte überhängende Stoffteil beim Peplos sind überall anzutreffen. Die Augen der Berner Fragmente finden die beste Entsprechung wohl bei der Frau, die auf der Lekythos unmittelbar rechts der Kämpfenden steht (Taf.

18 Beazley, ABV 452f. Paralipomena 196f.

19 H.R.W. Smith, *From Farthest West*, AJA 49, 1945, 470 Abb. 4,3 a-e. 4.

20 Nicht in das Werk des „Painter of the Nicosia Olpe“ aufgenommen, von Beazley aber auch keinem anderen Maler zugeordnet, wurde die von Smith angeführte Halsamphora in der Villa Giulia (Inv. 24999. CVA Italia 1, III H e 3,4.5). Die Gründe dafür sind mir nicht bekannt. Mir scheint Smith sie zu Recht in seine Gruppe einbezogen zu haben: nebst den übereinstimmenden stilistischen Merkmalen der Darstellung passt sie in Form und Art der Ornamentation gut zu den beiden von Beazley aufgenommenen Halsamphoren ABV 453,7.8 (vgl. hier Taf. 4,2).

21 Inv. 9955. Höhe 31 cm. ABV 453,3; I.K. Raubitschek, *The Hearst Hillsborough Vases* (1969) 14ff. Nach freundlicher Angabe von Frau Dr. Raubitschek befindet sich die Lekythos möglicherweise jetzt im De Young Museum in San Francisco. Für die Zustellung ihrer Photos (Taf. 5,1-3) und die Erlaubnis, sie hier abzubilden, möchte ich Frau Raubitschek auch an dieser Stelle herzlich danken.

22 Brit. Mus. Inv. B 175. Höhe 25,4 cm. ABV 453,8; CVA Great Britain 4, III H e 45.8. Hier Taf. 4,2. – Zwei Skyphoi mit weiteren Theseus-Minotauros-Bildern vom gleichen Maler werden bei Beazley aufgeführt: Paralipomena 196,9 bis und 197,9 quater. Ich kenne keine Abbildungen.

23 Das schwarze Inkarnat der Frauen ist also nicht ein durchgehendes Charakteristikum des „Painter of the Nicosia Olpe“, wie man aus einer Bemerkung bei Frau Raubitschek schliessen könnte, a.O. 16.

5,2). Auf der Amphora erkennen wir die seltsame Gesichtsform des Theseus wieder: die vorstehende Nase und das spitz zulaufende Kinn sind dort noch ausgeprägter. In der Präzision der Zeichnung steht die Lekythos den Berner Fragmenten unzweifelhaft näher. Eine auffallende graphische Ähnlichkeit ist in den schwungvollen Linien beim Kopf des Minotauros festzustellen, bei der Schwertscheide und in der Art, wie Theseus in der rechten Hand das Schwert hält. Das Griffende des Schwertes wird dabei nicht dargestellt, das Schwert "wächst" aus der Hand des Kämpfenden! Zwar hat der Maler auf der Lekythos die Finger des Theseus mit kleinen Ritzlinien angegeben; aber die Form der Hände des Herakles, der auf der Schulter mit dem nemeischen Löwen kämpft (Taf. 5,3), entspricht derjenigen des Berner wie des Londoner Theseus sehr gut.

Wahrscheinlich können wir also eine dritte²⁴ Halsamphora, sicher aber ein fünftes²⁵ Theseus-Minotauros-Bild in das Oeuvre des "Painter of the Nicosia Olpe" einfügen. Gewiss ist dieser Maler nicht zu den Grossen seiner Zeit zu zählen, was auch mit Nachdruck festgehalten worden ist²⁶. In der Qualität der Zeichnung sind die Berner Fragmente jedoch sicher über seinen bis jetzt bekannten Werken einzustufen.

24 Oder vierte; s.o. Anm. 20.

25 s.o. Anm. 22.

26 "a feeble little group": Smith a.O.; "stile rapido e impreciso con figure esangui e attenuate": EAA V 459 (E. Paribeni).